

## Dialekte stiften Identität und Heimatgefühle

Heike Sellen: »Stirbt ein Dialekt, verschwindet ein Teil des kulturellen Erbes«

Fortsetzung der Titelseite



Das geht uns alle an!  
Eine Initiative des BVDA

Und mit dem typischen Kreuznacher Dialekt, denn 'Heimat' lebt Heike Sellen in ihren über 300 Gedichten, Geschichten und ihren Büchern und Theaterstücken in Kreznacher Platt. In Bad Kreuznach ist Heimat besonders spürbar für sie. "Hier bin ich aufgewachsen, kenne die Sehenswürdigkeiten, die Straßen - die berühmten Gässjer - unser schönes Kurgebiet, den Duft der Salinen." Vor allem gibt es für Heike Sellen zwei historische Gebäude, mit denen sie sich besonders eng verbunden fühlt. Das ist zum Einen die Heilig-Kreuz-Kirche, mit der sie viele Erinnerungen, familiäre Begebenheiten, Feste, Jugendzeit und kirchliche Traditionen verbindet. Das Geläut der fünf Glocken der neugotischen Kirche, die als unübersehbares Monument im Kern von Bad Kreuz-

nach herausragt, ruft sofort Heimatgefühle in ihr hervor. "Als Christin fühle ich mich hier dem Herrgott so nahe, wie an sonst keinem Ort." Zum Zweiten empfindet die Mundartdichterin ein extremes Heimatgefühl beim Anblick des geschichtsträchtigen Kurhauses, dem heutigen Parkhotel Kurhaus. Das im Jugendstil errichtete Gebäude, "die gut Stubb", wie der Kreuznacher sagt, ist für sie immer noch von außergewöhnlicher Faszination. Hier kommen Erinnerungen in Heike Sellen auf, als sie mit 16 Jahren dort auf den "Brettern, die die Welt bedeuten", ihr karnevalistisches Debüt gab. Danach agierte sie dort 22 Jahre lang als vortragende Rätin in der "Bütt", gab Mundartabende und spielte in Theaterstücken mit. Besonders gerne erinnert sie sich an die Lokalposse "Kreznach is Trumpf" von Autor Dr. Karl Hessel, in der sie in der Hauptrolle der "Tante Grosskopp" ihr mimisches Talent unter Beweis stellen durfte. "Texte in Mundart rufen unweigerlich Erinnerungen hervor, man

kann sich sehr schnell mit dem Gesagten identifizieren und das Gefühl 'Heimat' ist ganz schnell präsent", erzählt die Bad Kreuznacherin. Die allerschönste Heimat-erinnerung ist wie für viele Kreuznacher auch für Heike Sellen mit dem Zauberwort 'Jahrmarkt' verbunden - die Vorfreude auf ihn, das gemeinsame Erleben mit dem Großvater, die Düfte, der Trubel. Außerdem die viel beschriebenen 'Kreznacher Originale'. "Mit einem von ihnen, dem Schwabe Otto, hab ich auf der Lämmergässer Kerb mal auf Du und Du getrunken", erinnert sich die Schriftstellerin. Und das schönste Heimatelebnis? "Das war sicherlich der Dreh mit dem SWR für die Sendung 'Ein perfekter Tag', in der ich einen ganzen Tag lang 'mein Kreuznach' mit allen sich bietenden Facetten vorstellen durfte." Der Dialekt hat immer eine regionale Färbung und ist daher eine Sprachform mit der geringsten kommunikativen Reichweite. Somit erstreckt sich sein Radius über die Gegend - den Ort,

wo man seine Wurzeln hat. Wer schon einmal erlebt hat, dass im Urlaub in der Ferne plötzlich 'sein' Dialekt zugeordnet werden kann, weiß um seinen Erkennungswert und dem Heimatgefühl, was hervorgerufen wird. So auch das 'Kreznacher Platt'. Die alten Kreuznacher Uz- und Spitznamen wie 'die Groschebobb, de Schwaradema, es Schlappmaul' - oder die Fragestellung 'Hosche, Will-sche, Ghesche', alles sehr SCH-lastig, macht in Heike Sellens Augen und Ohren das Besondere des 'Kreznacher Gebabbels' aus. Doch wie steht es mit dem Dialekt an sich? Verschwindet er nicht so langsam aus dem Sprachgebrauch? Heike Sellen erklärt hierzu: „Dem deutschen Schriftsteller Philipp von Zesen verdanken wir es, der den aus dem Griechischen stammenden Begriff eindeutschte. Leider gilt immer noch die vorherrschende Meinung der Wissenschaft und Medien: ‚Dialekte bezeichnet man als altnodisch, klingen ungebildet und wer was erreichen möchte, für den ist Hochdeutsch ein



Heike Sellens erster Auftritt auf der Kurhausbühne als ‚Es Herberle‘ in der Fasenachtkampagne 1966.

Muss.“ Ganz anders denkt jedoch die Kulturszene: „Der Tod einer Sprache, auch eines Dialektes, bedeutet zugleich auch das Verschwinden eines kulturellen Erbes in Form von Gedichten, Legenden, Sprichworten und Scherzen.“ Und das wäre sehr schade, findet Sellen. Auf die Frage, was man denn gegen das Aussterben des Dialektes an sich und des 'Kreznacher Platt' im besonderen unternehmen kann,

hat sich Heike Sellen schon oft ihre Gedanken gemacht. "Gerade jetzt stellt sich beim Thema Flüchtlingszustrom die Frage, ob uns durch diese Entwicklung - also der Tatsache, dass wir unsere Heimat Stück für Stück mit anderen Kulturen teilen müssen - unsere Kultur und unsere Traditionen abhanden kommen. Inwiefern wird sich dieser Wandel auf die Zukunft unserer Heimat und deren Brauchtum auswir-

ken?" Kulturwissenschaftler behaupten, ein Sterben von Brauchtum bedeutet auch, nicht mehr zu wissen, woher man kommt. Warum also nicht mehr Initiative ergreifen, dem Ganzen mehr Aufmerksamkeit schaffen, indem man alte Sitten und Bräuche traditionell begeht, die regionale Küche nicht vergisst. "In jeder Familie könnte es ein Brauchtums-Buch geben, in dem zum Beispiel die individuellen Familien-Traditionen zu den Festen wie Ostern, Nikolaus oder Weihnachten festgehalten werden oder Rezepte, Sprüche und Anekdoten aufgezeichnet werden", schlägt Heike Sellen vor. "Auch die Medien könnten dabei helfen zu publizieren! Und im Grunde genommen kann jeder dazu beitragen, dass bei den Kindern und Jugendlichen von Heute heimatliches Brauchtum angesagt ist, indem er es mit Begeisterung vorlebt, es quasi als ‚Gemeingut‘ sieht.“ Dann finden auch die Kids Kreznach und sein ‚Gebabbel‘ einfach cool!

**TIPP: Im November veranstaltet Heike Sellen einen Mundart- und Heimatabend - mehr dazu in Kürze.**